

Kurzfilmprogramm:

Mensch, Maschine, Musik und Tanz



1. Virgil Wiedrich: Copy Shop (Österreich, 2001, 12 min)

Nachdem ein Mann seine Hand (gleich seiner Identität) abgelichtet hat, gerät die Welt aus den Fugen. Grobkörnige Schwarzweißbilder sowie die bis auf Geräusche rein musikalische Untermalung rücken Copy Shop in die Nähe einer Groteske, des Pastiches eines kafkaesken Szenarios, in dem noch einmal ironisch das Verschwinden jedweder Originalität durch die Medien verkündet wird.

2. Dancer in the Dark (Ausschnitt); Regie: Lars von Trier, Kamera: Robbie Müller, Musik: Björk. Dänemark, USA, 2000.

Der Film spielt in Amerika in den 1960er Jahren. Die tschechische Einwanderin Selma droht zu erblinden. Ihr einziger Trost ist die Musicalwelt, in die sie sich hineinräumen kann, „weil in Musicals nie etwas Schreckliches geschieht“. Um ihrem zwölfjährigen Sohn das gleiche Schicksal zu ersparen, arbeitet sie Tag und Nacht in einer Metallfabrik, um das Geld für eine rettende Augenoperation zu verdienen.

3. Busby Berkeley: By a waterfall, aus: Footlight Parade (1933)

Regie: Busby Berkeley, Lloyd Bacon; Drehbuch: Manuel Seff, James Seymour; Kamera: George Barnes; Musik: Berkeley, Gus Kahn, Walter Donaldson; Choreographie: Berkeley; Darsteller: James Cagney, Joan Blondell, R. Keeler, J. Garfield, G. Kibbee. 104 min, Engl. OF
In den 1930er Jahren lassen sich beim Tanzfilm zwei Tendenzen feststellen: Auf der einen Seite fasst der Tänzer Fred Astaire seine Position sehr markant mit dem Ausspruch »Either the camera will dance or I will« zusammen. Auf der anderen Seite entwickelte Busby Berkeley einen Ansatz, der auf spezifisch filmische Möglichkeiten setzt. Zahlreiche Schnitte bieten unterschiedliche Ansichten, wobei diese jeweils auf die rhythmische Struktur der Musik abgestimmt sind. Charakteristisch für Berkeley ist der Top-Shot, die senkrechte Kameraperspektive von oben, welche die tanzenden Personen zu abstrakten Formationen werden lässt, wie etwa bei der Wasserchoreografie.

4. Body Remix (2 Ausschnitte); bODY_rEMIX/gOLDBERG_vARIATIONS; Ballet in zwei Akten; Choreographie: Marie Chouinard, Italien, 2005

Musik: Johann Sebastian Bach: Die Goldbergvariationen 5, 6, 8
Zehn TänzerInnen variieren das Thema Freiheit. Dabei verwenden sie diverse Geräte - Krücken, Seil, Prothesen, Barren und Harnische - welche ihre Bewegungen befreien, behindern oder überhaupt erst erschaffen. Die Verwendung dieser Gegenstände erzeugt eigenartige Körperformen und dynamische Gesten, welche in Solos, Duette oder Gruppenstücke eingebunden dem menschlichen Wesen nachspüren, subtil und extravagant, üppig und wild, ewig dem unergründlichen Geheimnis des Körpers auf der Spur.

5. Fernand Léger: Ballett mécanique Frankreich, 1924. Regie: Fernand Léger. Drehbuch: Fernand Léger. Kamera: Dudley Murphy. Darsteller: Kiki von Montparnasse. Schwarzweiß. 16 Min.

Der dem Kubismus zugeordnete Künstler Fernand Léger drehte 1924 seinen einzigen Film, der zu einem frühen Meisterstück der Avantgarde wurde: „Ballett mécanique“. Ein dadaistischer Film, dessen unglaubliche Innovation darin bestand, dass Léger fremdes Filmmaterial in sein

Das schwierige Verhältnis von Mensch und Maschine inspirierte Filmschaffende von den Anfängen des Stummfilms bis in die jüngste Gegenwart: Faszination und Angst liegen dabei eng beisammen – mehr als alles andere scheint die Schreckensvision einer nicht mehr kontrollierbaren Herrschaft des Maschinellen über das Menschliche die Fantasien zu beflügeln, Fantasien, die wiederum nur mithilfe der avancierten Filmtechnik ihre Verwirklichung auf der Leinwand erfuhren. Wo sind die Grenzen zwischen Mensch und Maschine, wo zwingt uns ihre Allgegenwart ein bis ins Denken und Fühlen verzerrendes „Funktionieren“ auf – nach Regeln, die unser Geist vielleicht ersonnen hat, die außer Kraft zu setzen uns aber zunehmend unmöglich ist? Oder ist es umgekehrt und Maschinen sind nur auf deutlichere Weise das, was wir immer schon waren: machtbesessen, letztlich berechenbar in unseren Reaktionen, unterwürfige Unterdrücker, zielgerichtet, ohne auch nur zu ahnen auf welches Ziel, effiziente Weitermacher bis zur Ex- oder Implosion?

Wir wünschen euch inspirierende Geistesblitze, nachdenkliche Momente, Erkenntnisfunken und nicht zuletzt gute Unterhaltung!

Programm: Dominique Friedmann & Gudrun Seidenauer

die Filme

1. Der Golem (Paul Wegener, 1920, Stummfilm)
2. Metropolis (Fritz Lang, 1927, SF)
3. Moderne Zeiten (im Original Modern Times) (Charles Chaplin, 1936)
4. Odyssee 2001 (Stanley Kubrick, 1968, SF)
5. Koyaanisqatsi (Godfrey Reggio, 1982)
6. Blade Runner (Ridley Scott, 1982, SF)
7. Terminator 1 (James Cameron, 1984)
8. Contact (Robert Zemeckis, 1997, SF)
9. Matrix (Originaltitel: The Matrix, Regie und Drehbuch: Wachowski-Brüder, 1999, SF)
10. Vergiss mein nicht! (OT: Eternal Sunshine of the Spotless Mind, Michel Gondry, 2004)
11. Kurzfilmprogramm: Mensch, Maschine, Musik und Tanz

mit freundlicher Unterstützung der

 Salzburg AG

mensch maschine

Filmtage zum Jahres- thema

Montag, 7. 2. –
Donnerstag, 10. 2.
2011

MUSISCHES GYMNASIUM

eigenes einkopierte: Aufnahmen von automatisierten Motoren, deren sich wiederholende Bewegungsabläufe auf den Titel beziehen. Die erste Kommunikation zwischen etwas Künstlichem und dem Natürlichen, in dem Léger die sich ständig wiederholende Rhythmik des Menschen mit der den motorisierten Arbeiten der Maschinen gegenscheidet.

6. William Kentridge: The Black Box/Chambre Noir (Afrika, 2005, Auftragsarbeit für das Deutsche Guggenheim Museum)

Black Box / Chambre Noire umfasst animierte Filme, plastische Objekte, Zeichnungen und ein mechanisches Miniaturtheater. Die drei Bedeutungsebenen des Titels werden dabei von Kentridge spielerisch verwendet: die „Black Box“ als Theater, als photographisches „Chambre Noire“ – Dunkelkammer – und als Flugdatenschreiber, der Katastrophen dokumentiert. Kentridge erforscht anhand von deutschen Filmen die Geschichte des deutschen Kolonialismus in Afrika. Beeinflusst wurde die Annäherung an dieses Thema außerdem durch seine zeitgleiche Regiearbeit zu Mozarts Zauberflöte.

7. Peter William Holden: Arabesque; Installation, 2007

Maße: 450x450x150cm; Material: Kunststoff, Computer, Druckluftzubehör

Holdens Arbeiten sind das Gegenstück zu Busby Berkeleys Choreographien. Er nennt sie „real-time animations“, Arbeiten, die sich irgendwo zwischen bildhafter Kunst und Performance bewegen. Er beschreibt die Installation Arabesque als eine mechanische Blume, inspiriert von Mary Shelley's Frankenstein und den Labors der Alchimisten: lebensgroße menschliche Körperteile, symmetrisch angeordnet und wirt verdrahtet, werden mittels Luftdruck zum Leben erweckt und untermalen mit ihren mechanischen Geräuschen Strauss' Donauwalzer.

AutoGene (Ausschnitt): AutoGene ist ein einfacher Roboter, dem selben Prinzip von Arabesque folgend, ein automatisierter Gene Kelly, choreographiert zu ‚Singing in the Rain‘, ist das Resultat.

SoleNoid (Ausschnitt), Installation, 2009: Acht Steppschuhe in einem Kreis angeordnet – Steptanz ohne Menschen ...

8. The Rogue Element: Escalation (Ted Moore, GB, 2009, Musikvideo)

Dieses verspielte Stop-Motion Video, welches zum Rhythmus der elektronischen Musik mit Maschinenbauteilen spielt, entstand in einem amateurhaft aufgebauten Studio im Badezimmer Ted Moores.

9. Pink Floyd: Welcome to the Machine

(Album: Wish you were here, 1975)

Ein auf YouTube gefundener Clip, der zu Pink Floyd's Musik Ausschnitte aus dem Anime Ghost in the Shell II: Innocence (Mamoru Ushii) verwendet.

10. Björk: All is full of love (Musikvideo, Chris Cunningham, 1999)

Der Körper und seine Oberfläche scheinen schon lange eine Faszination auf den britischen Videoclipregisseur und Künstler Chris Cunningham, Jahrgang 1970, auszuüben. Beim Clip von Björk wird der menschliche Körper völlig synthetisiert, mit der Besonderheit, dass es sich um den Körper von Björk handelt, der eine Verquickung vom menschlichen und speziell weiblichen Körper mit Technologie aufzeigt.

11. Dazwischen: Diverse Kurzfilme von Arthur Ganson (USA), ein Vertreter der Kinetischen Kunst.

12. Entity (Promoausschnitt), London, 2008.

Choreographie: W. McGregor; Music: Joby Talbot & Jon Hopkins
Die Titel seiner Stücke klingen wie ein Geheimcode für Cyberpunks, die Schrittfolgen, die er choreographiert, sind eigentlich komplizierte Ganzkörperperformeln. Um sie auf einen Blick zu erfassen, müsste man schon Gauß sein: diese wellenartigen und gleichzeitig spiralförmigen Bewegungen des Torsos, die blitzschnelle Beinarbeit auf halber Spitze, dazu weit ausgreifende Sinuskurven der Arme mit scharf aufgestellten Händen, und schließlich der ruckartig kreisende Kopf. McGregor tanzt wie ein seltsamer Robotervogel oder wie ein noch nicht ganz ausgereifter Android. Dieses Menschmaschinenartige, diese Mischung aus Kreativität und Künstlichkeit ist das Markenzeichen des zurzeit intelligentesten unter den jungen Choreografen.

Der Golem

Paul Wegener und Carl Boese, 1920, expression. Stummfilm

Prag im 16. Jhd: An der Sternkonstellation erkennt Rabbi Löw, dass große Gefahr für das jüdische Ghetto droht. Er entschließt sich, den Golem zum Leben zu erwecken. Dieser soll laut alten jüdischen Legenden Unheil abwenden. Und tatsächlich verkündet der Kaiser ein Dekret gegen die Juden: sie sollen die Stadt verlassen. Die Urkunde wird von Junker Florian der jüdischen Gemeinde und Rabbi Löw übergeben. Dabei verlieben sich der christliche Junker und die Tochter des Rabbi Löw, Mirjam. Rabbi Löw möchte den Kaiser umstimmen und schreibt ihm eine Nachricht, in der er auf seine Verdienste verweist und um eine Audienz bittet. Der Rabbi nimmt den Golem mit, und als die Kaiserburg durch magische Kräfte einzustürzen droht, kann der Rabbi mit Hilfe des Golems dies verhindern. Zum Dank dafür nimmt der Kaiser das Dekret gegen die Juden zurück ...

Der Film wurde nach dem Sagenkreis um den Prager Rabbiner Judah Löw gedreht. Bemerkenswert ist die plastische Filmarchitektur im Stil des Expressionismus.

Metropolis

Fritz Lang, 1927, Science-Fiction, Stummfilm

Mit fünf Mill. Reichsmark Produktionskosten war **Metropolis** der bis dahin teuerste Film der deutschen Filmgeschichte.

In der technisch entfesselten Stadt namens Metropolis leben die einzelnen Gesellschaftsschichten voneinander getrennt: Die Oberschicht genießt paradiesische Lebensverhältnisse und gibt sich rauschhaften Vergnügungen hin, im „Klub der Söhne“ lebt die junge Elite in absolutem Luxus, während die Arbeiter im Untergrund der Stadt hausen und in Zehnstundenschichten an überdimensionalen Maschinen schuften. Das Hirn von Metropolis ist John Fredersen, der aus seinem „Neuen Turm Babel“ die Stadt steuert und überwacht. Sein Sohn Freder Fredersen trifft eines Tages auf Maria, eine geheimnisvolle Frau aus der Unterstadt, und verliebt sich in sie. Auf der Suche nach Maria erlebt er die Not der Arbeiter im Untergrund der Stadt und versucht erfolglos, seinen Vater von dessen ausbeuterischen Regiment abzubringen.

Moderne Zeiten

(engl. Modern Times), Charles Chaplin, 1936

Wie eine Schaffherde, dicht an dicht, drängen die Arbeiter aus der U-Bahn in die Fabrik. Einer von ihnen ist Charlie, der Tramp. In der Fabrik sind absurde Maschinen zu bedienen und ständig überwacht der Fabrikdirektor mit Kameras und Bildschirmen die Tätigkeit seiner Mitarbeiter. Charlie arbeitet in der Fließbandfertigung, er schraubt und schraubt und schraubt ...

Er gilt nicht nur als Satire auf die Arbeitswelt, sondern auch auf den Tonfilm: Toneffekte werden lediglich zu dramaturgischen Zwecken eingesetzt, zum Beispiel für das Geräusch von Maschinen, der Film kommt aber fast ohne gesprochene Dialoge aus und verwendet Zwischentitel im Stile eines Stummfilms. Als der Tramp schließlich in einer Szene zum Vorsingen antritt, singt er, da ihm der Text entfallen ist, unverständliches Kauderwelsch, dem lediglich durch ausdrucksstarke Gestik ein Sinn verliehen wird – eine Veranschaulichung von Chaplins Befürchtung, Sprechfilme würden die Fähigkeit zur Pantomime, die er als Grundlage der Filmkunst ansah, zerstören ...

2001: Odyssee im Weltraum

Stanley Kubrick, 1968, Science-Fiction

Odyssee 2001 ist ein bekannter und einflussreicher Science-Fiction-Film, basierend auf der Kurzgeschichte The Sentinel (Der Wächter) von Arthur C. Clarke. Er entstand unter der Regie von Stanley Kubrick in England.

Der Alltag einer Gruppe von Vormenschen in der afrikanischen Savanne wird von Not und vom Kampf ums nackte Überleben bestimmt, Artgenossen aus einer anderen Sippe versuchen, ihnen ihre Wasserstelle streitig zu machen. Eines Morgens erwacht die Gruppe neben einem schwarzen Monolithen. Er führt, wie es scheint, eine Bewusstseinsveränderung bei den Vormenschen herbei, die ihn zunächst ängstlich umtanzen und zaghaft berühren. Seine Funktion wird klar, als einem der Vormenschen beim Anblick eines ausgebleichten Knochens ein revolutionärer Gedanke kommt: den Knochen als Werkzeug oder Waffe zu verwenden. Die Szene wird von der Introdution „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss untermalt. Triumphierend schleudert der neu entstandene Homo Faber sein Werkzeug gen Himmel ...

Koyaanisqatsi

Godfrey Reggio, 1982

Koyaanisqatsi ist der erste Teil der Qatsi-Trilogie von Godfrey Reggio, der sich mit dem Eingriff des Menschen in die Natur und generell zivilisationskritisch mit der menschlichen Lebensweise beschäftigt. Der Film besteht ausschließlich aus aneinandermontierten, assoziativen Bildsequenzen und der von Philip Glass komponierten Musik. Als Inspiratoren werden im Abspann unter anderem die Künstler Georgia O'Keeffe und Guy Debord, der Philosoph/Theologe Ivan Illich und der Wirtschaftswissenschaftler Leopold Kohr genannt. Unterstützung bekam der Film von Francis Ford Coppola und George Lucas und erreichte so ein breites Publikum. Der Filmwissenschaftler James Monaco erklärte Koyaanisqatsi zu einem der fünf wichtigsten Filme der Gegenwart (seit 1980). Koyaanisqatsi bildet mit seinen Fortsetzungen Powaaqatsi (1988) und Naqoqatsi (2002) eine Trilogie. Koyaanisqatsi, das mit „Leben im Ungleichgewicht“ übersetzt werden kann, ist ein Wort aus der nur mündlich existierenden Sprache des nordamerikanischen Indianerstamms der Hopi.

Blade Runner

Ridley Scott, 1982, Science-Fiction

Blade Runner übersetzt etwa „Läufer auf des Messers Schneide“. Literarische Vorlage ist der Roman „Träumen Androiden von elektrischen Schafen?“ von Philip K. Dick. Bemerkenswert sind das einflussreiche visuelle Design, die detailreiche Ausstattung und die Filmmusik von Vangelis.

Los Angeles im November 2019: Der Stadtmoloch ist durchtränkt von Dauerregen. Die Stadt ist schmutzig und überbevölkert, und die Menschen sind allgegenwärtiger Werbung ausgesetzt. Gesprochen wird „Cityspeak“, eine Mischung aus Englisch, Japanisch, Deutsch, Spanisch und weiteren Sprachen. Ein besseres Leben auf fernen Planeten wird versprochen, Welten, die durch so genannte „Replikanten“ erschlossen worden sind. Diese von der mächtigen Tyrell-Corporation hergestellten künstlichen Menschen sind äußerlich nicht mehr von den natürlich geborenen Menschen zu unterscheiden, verfügen jedoch über weit größere Kräfte als diese und entwickeln im Laufe der Zeit eigene Gefühle und Ambitionen ...

Terminator 1

James Cameron, 1984, Science-Fiction

Im Film Terminator (abgeleitet vom englischen Verb „to terminate“, dies wiederum vom lateinischen „terminare“ = beenden, abschließen) verkörpert Arnold Schwarzenegger einen Cyborg aus der Zukunft, dessen Befehl lautet, Menschen zu töten (zu „terminieren“). Der unerwartet sehr erfolgreiche Autorenfilm ist der erste aus einer Reihe von bislang vier Kinofilmen sowie einer Fernsehserie. Der mit verhältnismäßig bescheidenem Budget gedrehte B-Movie entwickelte sich als einer der einflussreichsten Science-Fiction-Filme der 1980er Jahre[1] zu einem Kultfilm. Trotz eines sehr geringen Textanteils in diesem Film wurde sein Satz „I'll be back“ („Ich komme wieder“) vom American Film Institute in einer Liste der 100 berühmtesten Filmzitate auf Platz 37 gewählt.

Contact

Robert Zemeckis, 1997, Science-Fiction

„Wenn wir die Einzigen im Universum sein sollten, wäre das eine ziemliche Platzverschwendung.“ – dieser Satz ihres Vaters prägt die Funkamateurin Ellie Arroway bereits in ihrer Kindheit. Nach dem frühen Tod ihrer Mutter und dem Verlust ihres Vaters, für dessen Tod sich Ellie mitverantwortlich fühlt, wendet sie sich der Wissenschaft zu. Aufgrund des Mangels an vorzeigbaren Erfolgen und der hohen Kosten lässt ihr ehemaliger Mentor Dr. David Drumlin die Finanzmittel für das SETI-Projekt streichen. Durch die Unterstützung des Großindustriellen S. R. Hadden kann sie ihre Suche in New Mexico mit den gekoppelten Radioteleskopen des Very Large Array fortsetzen und empfängt ein verschlüsseltes Radiosignal vom Stern Wega. Das Signal besteht aus einer Folge von Primzahlen und enthält als Oberwelle nicht nur Fernsehbilder der Eröffnungsrede der Olympischen Sommerspiele 1936, sondern darüber hinaus den Bauplan für eine Transport-Maschine. Eine Kommission soll eine geeignete Kandidatin bzw. Kandidaten für den Transport ermitteln ...

Matrix

Laurenz & Andrew Wachowski, 1999, Science-Fiction

Thomas A. Anderson ist Programmierer bei einer weltweit erfolgreichen Softwarefirma und lebt einen unauffälligen Alltag. In seinem Privatleben jedoch ist er ein professioneller Hacker, der unter dem Pseudonym Neo Aufträge gegen Bezahlung ausführt. Doch seit Jahren beschäftigt ihn das Gefühl, dass mit seinem Leben irgendetwas nicht stimmt. Im Internet sucht er daher nach dem Anführer einer geheimnisvollen Untergrundbewegung, der den Decknamen Morpheus trägt. Von ihm erhofft Neo sich die Erlösung von der ihn quälenden Ungewissheit. Ohne sein Wissen wird er aber bereits vom Geheimdienst (den „Agenten“) verfolgt. Vermittelt durch die Hackerin Trinity kann Neo Morpheus endlich treffen. Morpheus eröffnet ihm den Grund seiner Suche: „Ich will dir sagen, wieso du hier bist. Du bist hier, weil du etwas weißt. Etwas, das du nicht erklären kannst. Aber du fühlst es. Du fühlst es schon dein ganzes Leben lang, dass mit der Welt etwas nicht stimmt. Du weißt nicht was, aber es ist da. Wie ein Splitter in deinem Kopf, der dich verrückt macht. Dieses Gefühl hat dich zu mir geführt.“

Vergiss mein nicht!

(Eternal Sunshine of the Spotless Mind), Michel Gondry, 2004, romantisches Drama)

Am Morgen des Valentinstags 2004 erwacht Joel Barish benommen in seinem Bett. Er steht auf und macht sich auf den Weg zur Arbeit. Auf dem Bahnsteig wartend, entschließt er sich plötzlich anders und nimmt den Zug nach Montauk am Meer. Am Strand sieht er eine junge Frau in orangerotem Sweatshirt... Der Zuschauer erfährt nun in einer umfassenden Rückblende, die zugleich den Hauptteil des Films ausmacht, dass Joel und Clementine für etwa zwei Jahre ein Paar gewesen sind. In einer der sich immer mehr zuspitzenden Krisensituationen war es nicht zufällig Clementine, die sich einem neuartigen Verfahren unterzogen hat, bei welchem selektiv sämtliche Erinnerungen an ein bestimmtes Ereignis oder eine bestimmte Person gelöscht werden können. Da Joel davon nichts weiß, ist er, als er ihr sein Geschenk zum Valentinstag überbringen will, völlig perplex, dass sie ihn in der Buchhandlung, wo sie arbeitet, wie einen Fremden behandelt – und zu allem Überfluss auch noch ungeniert mit einem Anderen turtelt. Als ihm kurz darauf zufällig des Rätsels Lösung in Form einer vertraulichen Patienteninformation der verantwortlich zeichnenden Firma Lacuna in die Hände fällt, beschließt Joel, sich dem gleichen Verfahren zu unterziehen ...

Montag, 7. Februar 2011

08.30 Uhr	Metropolis
10.30 Uhr	Contact
12.30 Uhr	Vergiss mein nicht!

Dienstag, 8. Februar 2011

08.30 Uhr	Golem
10.30 Uhr	Matrix
12.30 Uhr	Kurzfilme
14.15 Uhr	Odyssee 2001

Mittwoch, 9. Februar 2011

08.30 Uhr	Modern Times
14.15 Uhr	Blade Runner

Donnerstag 10. Februar 2011

08.30 Uhr	Koyaanisqatsi
14.15 Uhr	Terminator 1

